

Allerlei vom Kuckuck.

Von H. W. Ottens in Hannover.

Unser „Gauch“ ist im allgemeinen als scheuer Vogel bekannt, und es gibt wenig Menschen, die ihn draußen wirklich einmal beobachtet haben. Zwar ist er uns allen von frühester Jugend an bekannt, sein Ruf spielt ja in Volksliedern und -gebräuchen, auch in sprichwörtlichen Redensarten eine Rolle, aber wie schon gesagt: gesehen haben ihn meist nur Leute, deren Beruf das Leben in Wald und Feld mit sich bringt, also Jäger, Förster, Holzfäller, Schäfer usw. Der Vogel meidet eben die Nähe des Menschen und hält sich wie der Pirol möglichst versteckt. Wer aber seinen Ruf nachahmen kann — bei einiger Uebung gelingt das auch — dem fällt es nicht schwer, ihn zu Gesicht zu bekommen. Ich habe auf diese Weise meinen Bekannten, die den Vogel noch nicht gesehen hatten, den scheuen Gesellen manches Mal herangerufen und dabei selbst manche schöne Beobachtung gemacht. Einst ging ich mit einem Freunde am 15. 5. 1916 bei strömendem Regen durch die Königl. Forst Dedensen. Im Walde riefen drei Kuckucke. Wir stellten uns an einer Blöße unter einen Busch und nun kuckuckte ich frisch drauf los. Nach einiger Zeit hatte ich alle drei in der Nähe. Ein ♂ kam über eine Blöße auf uns zugestrichen, hakte dicht bei uns auf einem alten Ueberhälter auf, strich ab, machte einen Bogen um uns, hakte wieder auf, rief, flog weg, kehrte auf mein Rufen aber wieder zurück. Augenscheinlich wußte der Vogel nicht recht, was er aus der Sache machen sollte. Dies Spiel wiederholte er einige Male. Die andern beiden flogen nach einer Weile, sich hitzig jagend, tiefer in den Wald, im Fluge mehrfach huckuck und huckuckuck*) rufend. — Am 21. 5. 16 lockte ich im Ith bei Coppenbrügge wieder ein ♂ heran und konnte es einigen Kollegen auch zeigen. — Dasselbe Glück hatte ich am 1. 6. im Bokmer Holze südlich von Hannover. Auf mein Rufen — ich hatte vorher keinen Vogel gehört — strich ein Kuckuck heran, kuckuckte und rief heisere Kehltöne wie chau chau, dann kam ein zweites ♂, dem im Schwanz eine Anzahl Federn fehlten, dazu, griff den ersten Vogel sofort an, und nun ging die wilde Jagd durch die

* Ich schreibe mit Absicht „huckuck“, weil ich bei meinen vielen Beobachtungen nie im Anfang des Rufes ein „k“ gehört habe; locke den Vogel auch selbst mit „huckuck“.

Eichenkronen um mich herum. Dabei konnte ich die Fluggewandtheit der Vögel genügend bewundern. Nur einmal rief währenddem das vordere ♂ sein huckück, manchmal stießen aber beide halblaute zornige Kehllaute aus.

Auch in diesem Jahre (1917) versuchte ich mein Glück wieder und hatte auch Erfolg. Am 31. Mai war ich mit einem Freunde im lieblichen Hellental im Solling. Auf der einen Seite war die Berglehne mit alten Fichten bestanden, auf der andern mit Jungbuchenwuchs, von einigen Samenbuchen überschattet; im Talgrund lagen 300—400 m breite Wiesen. Wir hatten uns gerade an der Buchenseite frei auf einem Stuken niedergesetzt, als drüben in den Fichten ein Kuckuck zu rufen anfang. Halb im Scherz antwortete ich, und es dauerte gar nicht lange, so flog das ♂ über die Wiese, kreiste über den Buchen und setzte sich dicht bei uns auf einen alten Ueberhälter. Noch ein zweiter Vogel folgte, der sich aber stumm verhielt. Ich kuckuckte nun eifriger, das ♂ antwortete, und als ich ihm einige hachachach zurief, kam es hitzig näher, sah uns, kehrte um, hakte aber wieder auf und rief uns nun zornig sein huckuck zu, dazwischen heisere hachachach. Man konnte ihm ordentlich die Wut anmerken, die der Ruf des vermeintlichen Nebenbuhlers in ihm erweckte. Leider mußten wir weiter und konnten das Ende des sonderbaren Streites nicht abwarten. Ich kam mir nun zwar nicht wie ein Esel vor, aber unwillkürlich mußte ich doch an das alte Kinderlied denken:

„Der Kuckuck und der Esel,
die hatten einen Streit,
wer wohl am besten sänge
zur schönen Maienzeit?“

Am 10. 6. ging ich mit zwei Damen und einem Herrn von Baddeckenstedt bei Ringelheim über den herrlichen Heinberg nach dem Jägerhaus und den Bodensteiner Klippen. Ganz in der Ferne rief ein Kuckuck. „Den wollen wir bald kriegen!“ dachte ich. Also gedeckt angestellt und nun nach Herzenslust gerufen. Der Vogel verschwieg bald darauf; ich rief aber in Abständen ruhig weiter, denn ich wußte, daß er nun auf uns zustrich. Und plötzlich ging's auch dicht bei uns

los: „hackackack — huckuckuck“. Freund Gauch war schon da. „Dort sitzt er ja!“ rief eine der Damen und zeigte nach oben. Sofort flog der Vogel natürlich, überstürzt rufend, ab; er war vergrämt. Aber bald holte ich ihn ein zweites Mal heran, und nun konnten wir ihn mit Muße betrachten. — Auch gelegentlich der Bockpirsch in Fölziehausen am Ith konnte ich einigen Jagdfreunden am 17. 6. einen Kuckuck heranzuführen.

Die schönsten Beobachtungen machte ich am 24. 6. im Bokmer Holze. Einen Kuckuck scheuchte ich von einer Waldwiese auf, wo er wahrscheinlich Raupen der Graseule gesucht hatte; laut rufend flog er ab. Etwa $\frac{1}{2}$ Stunde später rief dicht neben mir in einem andern Waldteile wieder ein ♂. Auf meine Antwort strich es hitzig heran, sah mich aber nicht, weil der Weg ziemlich verwachsen war und rief mir nun fortwährend sein „huckuck“ zu. Sofort war auch ein zweites ♂ da und setzte sich auf denselben Baum, eine zopftrockene Eiche, kaum 10 m von mir entfernt. Ohne Glas konnte ich bei beiden die Sperberzeichnung der Unterseite sehen. Der mir am nächsten sitzende Vogel hielt die Flügel gelüftet, fächerte den Schwanz, zuckte des öfteren damit und hielt Kopf und Schnabel schräg aufwärts gestreckt. Der andere saß ihm gegenüber und so wie ich „huckuck“ rief, antworteten beide, so daß oft alle drei Rufe zusammenklangen. Das alles ging so schnell, daß ich bis 20 Rufe (von einem Vogel!) in der Minute zählen konnte. Viele Kleinvögel saßen und flatterten um die beiden herum. Meisen, Baumpieper und ein Zaunkönig, der als der frechste kaum 1 m von dem einen ♂ entfernt saß und schimpfte, was das Zeug halten wollte. Beim Rufen der Kuckucke sah ich deutlich, wie die Kehle vibrierte. Plötzlich fuhr der eine Vogel mit zornigem korr korr, das mich lebhaft an den Ruf des Haubentauchers erinnerte, auf den andern los, ihn stürmisch durch die Bäume jagend. Da rief in der Ferne ein ♀ und mit huckuck strichen beide in der Richtung darauf ab, kehrten aber sofort zurück. Wieder saß der eine dicht bei mir, diesmal noch näher. Ich hielt mich unbeweglich. Mit dem eigentlichen Rufe wechselten nun tiefe tourrr (wie Ringeltaube) und korr (offenes kurzes „o“) ab; die tourrr ansteigend und fast so laut wie das huckuck, dazwischen kamen fauchende und schnalzende Laute, ebenso das heisere, wütende

hackackackackack *) (meist fünfmal nacheinander), und zwar um so hitziger, je mehr ich huckuck, hackack und korr rief. Dabei wechselten beide ♂ öfter den Platz, jagten sich und saßen schließlich genau über mir. Vor Erregung überschlug dem einen Vogel die Stimme und er rief nun fortwährend statt fis-dis—fis-ais, mehrere Male auch fis-dis-ais (dis gewissermaßen als Vorschlag zu ais). — Mein Teckel, der laut im Gebüsch stöberte, störte die beiden Kämpen nicht im geringsten. Da rief plötzlich das ♀ dicht bei uns sein durchdringend helles klickklickklicktürtürtürtür (•••••), und sofort strichen beide ♂ mit huckuckuck im eleganten Schwebefluge drauf zu, und nun ging die Hetze tiefer ins Holz. Die ganze Sache hatte etwa $\frac{3}{4}$ Stunde gedauert. — Eine ähnliche Beobachtung machte ich am 21. 5. 1914 frühmorgens im Hämeler Wald (zwischen Lerthe und Peine). Ein ♀ rief einige kwickwick (wie Schwarzspecht), vier- bis fünfmal nacheinander, und zwei ♂ antworteten, eins mit huckuckuck (••••!), das ♀ flog dann über mich, rief hell kükükü und wurde von einem ♂ dabei gejagt. Dieses rief im Fluge halblaut jik jik.

Außergewöhnliche Rufe habe ich auch des öfteren gehört, so einmal am 23. 5. 1914 in der Eilenriede in folgender Form: zuerst normal •••, dann schneller ••••• und zuletzt ganz schnell •••••. Ganz spätes Rufen (vergl. Ornith. Monatsschr. 1917, H. 6) hörte ich Pfingsten 1915 im Lichtenmoor bei Nienburg, wo ein Kuckuck noch bei fast völliger Dunkelheit um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr (M. Z.) im Moore rief.

In den Heiden und Mooren lebt es ja überall von Kuckucken, und da gelingt es am ehesten, einen zu sehen, weil sie da, wie ich öfter gesehen habe, oft frei auf Torfhaufen sitzen. Da habe ich denn auch manche schöne Beobachtung gemacht. Im letzten Frühjahr (1917) saß ich Anfang Mai gelegentlich der Birkhahnbalz im Otternhagener Moor in meinem Föhrenschirm. Plötzlich setzte sich ein Vogel über mich in die Zweige. Vorsichtig drehte ich den Kopf nach oben: ein Kuckuck war's. Er flog dann ab und setzte sich auf einen Weidepfahl. Von hier aus betrieb er ganz wie ein Würger Jagd auf allerlei Getier, das da in der Moorwiese umherkroch. Er ließ sich plötzlich herabfallen,

*) Der Gaumenlaut muß beim a mitklingen.

schlug mit den Flügeln und setzte sich dann wieder auf seine Warte. Beim Niederfliegen stieß ein kleiner Vogel (wahrscheinlich ein Pieper) fortwährend auf ihn und setzte sich dann neben Freund Gauch auf den Draht, um das Spiel zu wiederholen, so wie der Kuckuck wieder auf den Boden flog. Schließlich verschwanden beide in einem Kiefernholz.

Eine höchst bemerkenswerte Beobachtung machte ich am 30. 6. d. J. nachmittags am alten Entenfang bei Barnten. Die dortigen Teiche sind verschilft, in den Wiesen sind etliche Weidenkulturen angelegt, und nur wenige höhere Bäume (meist Pappeln) stehen dazwischen. Aus den Wiesen gingen nun vor uns (ein alter Bekannter war dabei) nacheinander 7 Kuckucke hoch, und zwar, wie ich an der rotbraunen Färbung feststellen konnte, 3 ♀ und 4 ♂, von denen einige auch riefen. Wir waren verduzt — so etwas war uns noch nicht vorgekommen. Woher kamen die vielen Kuckucke? Der nächste Wald ist etliche Kilometer entfernt, dazwischen liegt eine große Getreidesteppe. Sollte Nahrungsüberfluß die Vögel hergelockt haben? Oder — sollte vielleicht einer der großen Heide-, Moor- und Waldbrände, denen teilweise viele tausend Morgen zum Opfer gefallen sind, die Vögel zur Auswanderung gezwungen haben? Ich lasse die Frage offen. Bemerken will ich noch, daß alle nach Norden abstrichen.

Zum Schluß will ich noch eine Beobachtung mitteilen, die mir Herr Kgl. Hegemeister Rink im Hämeler Wald erzählte. Er fand einst einen toten Kuckuck, der in einen Starenkasten an seinem Hause schlüpfen wollte, dabei aber stecken geblieben war und elendiglich zu Grunde gehen mußte. Wahrscheinlich handelte es sich um ein ♀, das die Not dazu trieb, sein Ei in die für einen Kuckuck etwas sonderbare Brutstätte zu legen. Schade, daß der Herr die Sache nicht genauer untersucht hat; es hätten sich da vielleicht allerlei interessante Feststellungen machen lassen. — Daß unser Gauch auch in hiesiger Gegend mit dem Sperber verwechselt wird, dafür spricht die Tatsache, daß gelegentlich der Hühnerjagd in Harkenbleck am 2. 9. 1913 ein „glücklicher“ Schütze einen Vogel herunterdonnerte und höchst erstaunt war, als ich ihm erklärte, daß sein Sperber plötzlich — ein Kuckuck geworden sei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Ottens H.W.

Artikel/Article: [Allerlei vom Kuckuck. 269-273](#)